

Nr. 74

Perry Rhodan

NEO



Rüdiger Schäfer

Zwischen den Welten



Perry Rhodan NEO

Band 74

Zwischen den Welten

von Rüdiger Schäfer

Als der Astronaut Perry Rhodan im Juni 2036 zum Mond startet, ahnt er nicht, dass sein Flug die Geschicke der Menschheit in neue Bahnen lenken wird.

Rhodan stößt auf ein Raumschiff der technisch weit überlegenen Arkoniden. Es gelingt ihm, die Freundschaft der Gestrandeten zu gewinnen – und schließlich die Menschheit in einem einzigen, freiheitlichen Staat zu einen: der Terranischen Union.

Perry Rhodan hat das Tor zu den Sternen geöffnet. Doch die neuen Möglichkeiten bergen zusätzliche Gefahren: Als er erfährt, dass die Position der Erde im Epetran-Archiv auf Arkon gespeichert ist, bricht er unverzüglich auf. Er muss die Koordinaten löschen, bevor sie in die falschen Hände geraten und die Macht des Großen Imperiums die Erde zerschmettert.

Es gelingt ihm. Doch auf der Flucht schlägt es Rhodan auf die Elysi-sche Welt, wo er nur mit Mühe den Kämpfen auf dem geheimnisvollen Planeten entinnen kann. Und als Rhodan in das Arkonsystem zurückkehrt, gerät er zwischen die Fronten ...

Impressum:

PERRY RHODAN NEO-Romane

erscheinen alle zwei Wochen in der Pabel-Moewig Verlag GmbH, 76437 Rastatt.

Redaktion: Klaus N. Frick

Redaktionsanschrift: PERRY RHODAN-Redaktion,

Pabel-Moewig Verlag GmbH, Postfach 23 52, 76413 Rastatt

Internet: www.perry-rhodan.net

Email: mail@perryrhodan.net

Titelbild: Dirk Schulz/Horst Gotta

Lektorat: Helmut Ehls

Druck und Bindung: VPM Druck KG, Karlsruher Straße 31, 76437 Rastatt

Vertrieb: VU Verlagsunion KG, 65396 Walluf,

Postfach 5707, 65047 Wiesbaden, Telefon: 0 61 23 / 620-0

Anzeigenleitung: Pabel-Moewig Verlag GmbH, 76437 Rastatt

Anzeigenleiter und verantwortlich: Rainer Groß

Alleinvertrieb und Auslieferung in Österreich:

Pressegroßvertrieb Salzburg Gesellschaft m.b.H., Niederalm 300, A-5081 Anif

Einzelheft-Nachbestellungen richten Sie bitte an: PRESSEVERTRIEB NORD KG, Schnackenburgallee 11,

22525 Hamburg, Internet: www.einzelheftbestellung.de, E-Mail: einzelheftbestellung@pvn.de,

Bestell-Hotline: 040/30 19 87 43

Aboservice:

Bauer Vertriebs KG, 20078 Hamburg, Telefon 0 18 06 / 31 39 39 (0,20 €/Anruf aus dem dt. Festnetz,

Mobilfunk max. 0,60 €/Anruf), Mo.-Fr. 8-20 Uhr, Sa. 9-14 Uhr, Fax: 040 / 3019 8182.

E-Mail: kundenservice@bauermedia.com, Adressänderungen, Bankdatenänderungen, Reklamationen

bequem im Internet unter: www.bauer-plus.de/service

Aboservice Ausland (Österreich, Schweiz und restliches Ausland):

Bauer Vertriebs KG, Auslandsservice, Postfach 14254, 20078 Hamburg,

Tel.: 0049 / 40 / 30 19 85 19, Mo.-Fr. 8-20 Uhr,

Fax: 0049 / 40 / 3019 8829 (abweichende Preise aus dem Ausland möglich),

E-Mail: auslandsservice@bauermedia.com

PERRY RHODAN NEO gibt es auch als E-Books und Hörbücher: www.perryrhodanshop.de

Nachdruck, auch auszugsweise, sowie gewerbsmäßige Weiterverbreitung in Lesezirkeln

nur mit vorheriger Zustimmung des Verlages.

Für unverlangte Manuskripteinsendungen wird keine Gewähr übernommen.

Printed in Germany Juli 2014

www.perry-rhodan.net – www.perry-rhodan-neo.net

Arkon III stand in Flammen.

Glühende Lanzen aus Gelb und Orange schienen direkt aus dem glutflüssigen Kern der Kriegswelt hervorzubrechen und durch die Atmosphäre hinaus in den Weltraum zu schießen. Ihr düsteres Feuer erfasste die wie ein Spiegel wirkende dünne Schicht aus Wassertröpfchen in der Lufthülle und setzte den Himmel in Brand. Das Bild, das sich den Beobachtern im Orbit bot, war atemberaubend und beängstigend zugleich. Schlichte Gemüter konnten es durchaus als böses Omen für die Zukunft deuten.

Atlan stand vor dem Panoramaholo in der Zentrale der SER'TAGON und hatte die Arme vor der Brust verschränkt. Sein Gesicht war ausdruckslos, sein Atem ging ruhig und gleichmäßig, doch in seinem Kopf jagten sich die Gedanken.

Während sich die Sonne langsam über den sanft gewölbten Horizont schob und sich das spektakuläre Farbenspiel über Arkon III nach und nach abschwächte und in ein gleichmäßiges Gelb überging, versuchte er sich darüber klar zu werden, was als Nächstes zu tun war.

Eines ließ sich nicht länger leugnen: Die Rebellion war an einem Wendepunkt angelangt. Seit beinahe zwei Tagen schien die Zeit stillzustehen. Seit der Regent an Bord des blauen Walzenschiffs gegangen und zur Elysischen Welt aufgebrochen war, hatte sich eine lähmende Spannung ausgebreitet, die alles und jeden im Arkonsystem erfasste. Das Universum hielt quasi den Atem an.

Allerdings quälte Atlan die unangenehme Ahnung, dass sich diese Situation sehr schnell ändern konnte. Er war noch nie ein Mann des tatenlosen Abwartens gewesen. Stillstand machte ihn nervös. Und so wuchs seine innere Unruhe mit jeder weiteren Minute, die verstrich.

Vieles hing davon ab, ob der Regent innerhalb der nächsten knapp 28 Stunden zurückkehren würde. Wenn das geschah, war der Sturz des Herrschers gescheitert. Auch wenn Atlan lange Jahrtausende fern der Heimat auf der Erde verbracht hatte, machte er sich keine Illusionen: Als geweihter und damit

unstreitig legitimierter neuer Imperator des arkonidischen Sternenreichs würde es dem Regenten ein Leichtes sein, den Großteil der bislang noch unentschlossenen Arkoniden auf seine Seite zu ziehen.

28 Stunden. Die Zeitspanne, in der sich Arkon I, die Zentralwelt des Großen Imperiums, einmal um ihre Längsachse drehte. Unter den gegebenen Umständen eine halbe Ewigkeit.

Das Erscheinen des Walzenraumers im Innenhof des Kristallpalasts war von mehreren Kameras aufgezeichnet worden. Die entsprechenden Bilder konnte man noch immer auf sämtlichen Nachrichtenkanälen sehen und aus den öffentlichen Datenbanken abrufen. Der Regent war im Innern der Walze verschwunden; kurz darauf war das Schiff gestartet und hatte Kurs auf Arkon, auf die Elysische Welt genommen. Insofern bestand für niemanden ein Zweifel daran, dass der designierte Imperator den geheimnisvollen Planeten tatsächlich erreicht hatte.

Atlans Hoffnung verband sich mit einem Ereignis, das die offiziellen Aufnahmen nicht zeigten. Pertia ter Galen, die imperiale Mascantin und Oberbefehlshaberin der arkonidischen Flotte, hatte ihnen das komplette Holomaterial zur Verfügung gestellt – inklusive jener Passagen, die der Allgemeinheit vorenthalten wurden. Darauf war deutlich zu erkennen, dass neben dem Regenten eine zweite Person die blaue Walze betreten hatte: Perry Rhodan!

Im Stillen bewunderte der Arkonide den Mann für seine Kühnheit. Rhodan hatte nicht die geringste Ahnung, was ihn auf der Elysischen Welt erwartete. Trotzdem hatte er keinen Augenblick gezögert, als sich ihm die Chance bot. Manch einer mochte darin Leichtsinn oder gar Übermut erkennen; Atlan dagegen hätte wahrscheinlich nicht anders gehandelt. Ein altes arkonidisches Sprichwort besagte, dass man die Pforte zum Kristallsaal durchschreiten musste, solange sie offen stand. Nach diesem Prinzip hatte er schon immer gelebt. Gelegenheiten bekam man nicht geschenkt; man musste sie sich nehmen.

Atlan wandte den Kopf und musterte die Doppelreihe der Kontrollpulte in der Zentrale der SER'TAGON. Die diensthabenden Naats erweckten den Anschein, als wären sie ganz auf

ihre Arbeit konzentriert. Sie ignorierten ihn, doch der Arkonide wusste, dass dieser Eindruck täuschte. Ungeachtet der Tatsache, dass er ein Verbündeter war, sahen die meisten der oft schwerfällig und duldsam wirkenden Riesen in ihm nur einen Angehörigen jenes Volkes, das sie seit Jahrtausenden unterdrückt und als bessere Sklaven gehalten hatte.

Deine Rebellion stand von Beginn an auf einem äußerst morschen Fundament, flüsterte der Extrasinn in seinem Kopf. Die widrigen Umstände im Nachhinein zu bejammern, ist eines ehemaligen Admirals der arkonidischen Flotte nicht würdig.

Was weißt du schon von Würde?, dachte der Arkonide. Und was meinst du mit meiner Rebellion? Wenn der Aufstand scheitert, wird es ein Blutbad geben, wie es das Imperium seit Langem nicht mehr gesehen hat. Der Regent wird ...

Dieses Risiko war dir bewusst, unterbrach ihn der Logiksektor. Du hast es in Kauf genommen, weil es keine Alternativen gab.

Das mag sein, gab Atlan zu. Aber deshalb stehe ich den Konsequenzen meines Handelns noch lange nicht gleichgültig gegenüber. Ich trage für das, was geschieht, einen Teil der Verantwortung. Die Naats vertrauen mir.

Glaubst du das wirklich? Der Extrasinn klang nun unverhohlen spöttisch. Vertrauen zwischen Naats und Arkoniden wird es bestenfalls wieder in ein paar Hundert Jahren geben. Deine neuen Freunde sind dir nur zu gerne auf den Leim gegangen. Sie träumen von Autonomie, einem Leben frei vom Joch der Unterdrückung durch das Imperium. Und du hast ihnen den Strohalm gereicht, an den sie sich klammern können.

Atlan verzichtete auf eine Entgegnung. Streitgespräche wie dieses hatte er schon oft geführt. Sie endeten stets damit, dass ihn der Logiksektor zum sentimental Narren erklärte und er das Produkt der Ark Summia einen seelenlosen Roboter schimpfte.

Das sich öffnende Hauptschott lenkte ihn vorübergehend von weiteren Grübeleien ab. Der Naat, der die Zentrale der SER'TAGON betrat, trug eine schmucklose graue Uniform ohne jede Rangabzeichen. Er drehte langsam den haarlosen Ku-

gelschädel, entdeckte den Arkoniden und kam in jenem typisch schaukelnden Gang auf ihn zu, den alle Vertreter seiner Art an den Tag legten. Nur wenig mehr als einen Meter blieb er vor Atlan stehen.

»Sie bekommen Besuch«, sagte Iskaat. Er verzichtete bewusst auf eine Grußformel. Atlan hatte den Ersten Offizier der SER'TAGON, einen über drei Meter großen Hünen mit breiten Schultern und mächtigen Säulenbeinen, erst vor Kurzem kennengelernt. Der junge Naat war zwar ein fähiger Stratege und ausgezeichnete Soldat, pflegte allerdings auch einen beinahe schon krankhaften Hass auf alle Arkoniden. Mit seinem rüden Auftreten und dem bewussten Unterschreiten des respektvollen Abstands zu einem zumindest vorübergehend Ranghöheren brachte er das eindrucksvoll zum Ausdruck.

An Bord eines von Arkoniden kommandierten Flottenraumers wäre Iskaat für seine Respektlosigkeit auf der Stelle hingerichtet worden; auf der SER'TAGON dagegen setzte er mit seinem Verhalten ein Zeichen. Einige Mitglieder der Zentralebesatzung warfen ihm bewundernde Blicke zu.

Atlan legte den Kopf in den Nacken und setzte ein freundliches Lächeln auf. Auf imperialen Schlachtschiffen zwang man die Naats von jeher, auf allen vieren zu laufen, da es einem Arkoniden von Rang und Stand nicht zuzumuten war, zu einem Untergebenen aufzuschauen. In gewisser Weise konnte er den Zorn des jungen Mannes sogar nachvollziehen.

»Verraten Sie mir auch, wer mein Besucher ist?«, fragte er ruhig.

Iskaat wirkte für einen Moment verwirrt; womöglich hatte er einen Wutausbruch des Arkoniden erwartet. Er fing sich jedoch schnell wieder, trat einen Schritt zurück und richtete den Blick seiner drei Augen auf sein Gegenüber. »Novaal.« Er stieß den Namen hervor, als wäre er ein Schimpfwort. »Er ist mit einer Fähre direkt aus Naatral gekommen. In der Hauptstadt hat es Unruhen gegeben.«

»Unruhen? Warum weiß ich davon nichts?«

Iskaat verzog den ovalen Mund mit den ungewöhnlich dünnen Lippen zu einem verächtlichen Grinsen. »Vermutlich weil Novaal Ihnen darüber noch nicht Bericht erstattet hat«, sagte

er. »Ich bin zwar nur ein unwürdiger Diener und nicht mit der grenzenlosen Weisheit Ihres Volkes gesegnet, aber ich vermute, dass er kommt, um das nachzuholen.«

»Das hätte er auch über Funk tun können.« Atlan ignorierte den beißenden Spott des Offiziers. Auf dem großen Panoramaholo leuchtete die Oberfläche der Kriegswelt inzwischen in hellen Brauntönen. Durch die Lücken in den riesigen Nebelfeldern waren die Strukturen der Fabriken und Werftanlagen zu erkennen. Die Dunstgebiete wurden durch die überall installierten Luftbefeuchter erzeugt. Eine natürliche Wolkenbildung gab es auf dem nahezu vollständig industrialisierten Planeten schon lange nicht mehr.

In der Ferne blitzte es hier und da auf, wenn die Strahlen der Sonne auf eine der zahlreichen Orbitalstationen trafen. Der Arkonide hatte angeordnet, sich nach Möglichkeit von ihnen fernzuhalten. In der aktuellen Situation konnte jede Provokation – ob echt oder eingebildet – der Tropfen sein, der das Fass zum Überlaufen brachte.

»Novaal soll direkt hierherkommen«, wies Atlan den Ersten Offizier an. »Verständigen Sie außerdem Thoreen. Ich möchte, dass er bei dem Gespräch ebenfalls dabei ist.«

Iskaats Grinsen war verschwunden. Lange Sekunden starrte er den Arkoniden einfach nur an.

Atlan wich dem Blick nicht aus. Schließlich nickte er dem Naat zu. »Das wäre im Moment alles«, sagte er bewusst so laut, dass es jeder im Raum hörte.

Wortlos verließ der Erste Offizier der SER'TAGON die Zentrale.

»Die Lage als kritisch zu bezeichnen, wäre maßlos untertrieben.« Novaals Hände spielten unentwegt mit der Schnalle des breiten Gürtels, an dem rechts und links jeweils eine klobige Strahlwaffe baumelte. »Meine Männer haben mehr und mehr Mühe, eine Eskalation zu verhindern. Wir haben die Arkoniden so weit wie möglich isoliert und an halbwegs sicheren Orten zusammengezogen, aber insbesondere in Naatral treiben sich noch immer eine Menge Streuner herum. Ich habe nicht genug

Soldaten, um das gesamte Stadtgebiet zu kontrollieren. Es ist bereits zu gewaltsamen Übergriffen gekommen. Früher oder später wird sich der Zorn meiner Landsleute entladen – und dann sind auch die bewachten Lager nicht mehr sicher.«

Atlas atmete tief durch die Nase ein und drückte die Schultern leicht nach hinten. Er hielt die auf diese Weise aufgebaute Körperspannung für mehrere Sekunden aufrecht und ließ die Luft schließlich langsam durch den Mund wieder ausströmen. Die uralte Dagorübung sollte die innere Ruhe und Konzentration fördern, doch der Arkonide bemerkte keinen spürbaren Erfolg.

»Würde es helfen, wenn wir Verstärkung von den Schiffen abziehen?«

»Bestenfalls vorübergehend.« Novaal machte einen übermüdeten, abgekämpften Eindruck. »Militärische Präsenz, selbst wenn es sich bei den Soldaten um Naats handelt, kann die Entwicklung nur verzögern. Und um ehrlich zu sein, würde ich nur sehr ungern auf meine eigenen Leute schießen.«

»Dazu wird es nicht kommen«, stieß Atlas entschlossen hervor.

»Ach ja?«, meldete sich Thoreen, der Kommandant der SER'TAGON, zu Wort. »Woher wollen Sie das wissen?« Der Naat war noch einmal ein gutes Stück größer als sein Erster Offizier. In seinem stark vernarbten Gesicht fehlte das mittlere Auge. An seiner Stelle gähnte lediglich eine dunkle leere Höhle.

»Ich weiß es nicht«, gab der Arkonide zu. »Allerdings baue ich auf die Klugheit und die Weitsicht der Naats. Wenn Gefangene ernsthaft zu Schaden kommen, würde das die Aussicht auf eine friedliche Beilegung des Konflikts erheblich erschweren.«

»Klugheit und Weitsicht?« Novaal lachte humorlos. »Das sind nicht unbedingt die Stärken von Sklaven, die gerade ihre Ketten gesprengt haben. Mir ist klar, dass Rache nicht die Lösung unserer Probleme ist, aber ich kann jene verstehen, die sie einfordern.«

»Dann reden Sie mit Ihren Leuten!«, verlangte Atlas. »Machen Sie ihnen klar, um was es geht. Erklären Sie ihnen, was

wir erreichen können und dass sie eine historische Chance verspielen, wenn sie die Kontrolle verlieren.«

»Das ist alles andere als einfach.«

»Wenn es einfach wäre, säßen wir jetzt im Thronsaal des Kristallpalasts und würden auf unseren Sieg anstoßen. Machen Sie sich bewusst, dass wir einen übermächtigen Gegner vor uns haben. Selbst wenn wir die Lage im Arkonsystem zum Guten wenden, ist das Imperium noch lange nicht geschlagen. Der Adel wird womöglich eine Weile stillhalten, weil ihm selbst an der Absetzung des Regenten gelegen ist, aber begehen Sie nicht den Fehler, anzunehmen, dass sich die in Jahrtausenden gewachsenen Strukturen eines riesigen Sternereichs in ein paar Tagen aufbrechen lassen. Unser Kampf hat gerade erst begonnen!«

»Das ist mir bewusst«, entgegnete Novaal. »Und genau deshalb bin ich persönlich gekommen. Ich denke, wir müssen unsere Entschlossenheit auch nach außen demonstrieren.«

»Das heißt?«, erkundigte sich Atlan ahnungsvoll.

»Angriff!«, sagte der Naat und machte einen Schritt auf den Arkoniden zu. »Wir konzentrieren unsere Streitkräfte auf Arkon I und zerstören den Kristallpalast. Wir legen das wichtigste Symbol imperialer Macht in Schutt und Asche. Mit der Konverterkanone der TIA'IR und den verfügbaren Kampfschiffen sollte das ein Leichtes sein. Ein derart bedeutendes Signal kann niemand mehr ignorieren.«

Für endlose Sekunden herrschte eine geradezu geisterhafte Stille. Selbst die Naats, die an den Kontroll- und Steuerpulten arbeiteten und dem Streitgespräch aufmerksam lauschten, hatten sämtliche Tätigkeiten eingestellt. Atlan hatte die Besprechung absichtlich in die Zentrale der SER'TAGON verlegt, um zu demonstrieren, dass er keine Geheimnisse vor seinen Freunden und Verbündeten hatte. Nun bereute er diesen Entschluss.

»Sind Sie wahnsinnig?«, fuhr er Novaal ungewollt heftig an. »Abgesehen davon, dass sich im Gos'Khasurn zu jedem Zeitpunkt Zehntausende unschuldiger Zivilisten aufhalten, würde sich ein Angriff auch auf die umliegenden Gebäude des Regierungszentrums auswirken. Wollen Sie tatsächlich ein Massaker anrichten?«

»Mein Volk bezahlt seit Generationen den Preis für die Arroganz und die Machtphantasien des Imperiums«, gab Novaal zurück. Seine Stimme bebte vor unterdrückter Wut. »Die Schlachtfelder der Vergangenheit sind getränkt mit dem Blut meiner Vorfahren. Die Paläste und Adelsitze auf ungezählten Planeten wurden auf den Gebeinen meiner Ahnen erbaut. Möglicherweise ist es an der Zeit, dass die Arkoniden endlich die Rechnung für ihre *Großtaten* begleichen.«

Atlas musste sich nicht umsehen, um zu wissen, dass die überwiegende Mehrheit der Naats, die in der Zentrale ihren Dienst versahen, auf der Seite Novaals stand. Die allgemeine Zustimmung war beinahe körperlich zu spüren.

Für einen Moment wünschte er sich Ihin da Achran an seine Seite. Die arkonidische Rudergängerin hätte ihn fraglos unterstützt, doch sie inspizierte derzeit die Schiffe ihres Trosses, der in eine Umlaufbahn um Bhedan gegangen war, um das Kontrollzentrum Ker'Mekal gegen mögliche Überfälle zu schützen.

Wenn die Rebellen den Kristallpalast zerstören, flüsterte der Extrasinn, ist alles vorbei. Das Imperium wird die Naats restlos auslöschen, selbst wenn es dabei hohe Verluste hinnehmen müsste.

Das ist mir klar, dachte Atlas. Wenn du nichts Klügeres beizutragen hast, dann halt den Mund.

»Unrecht hebt einander niemals auf, Novaal«, sagte er laut. »Und am Ende ist der der Stärkere, der Unrecht erleidet, nicht der, der Unrecht tut.«

»Das sind schöne Worte, Arkonide«, erwiderte der Naat. »Aber sie machen meine Brüder nicht mehr lebendig, die Ihr geliebtes Imperium auf dem Gewissen hat. Gehorsam ist kein Zeichen von Stärke. Demut ist kein Attribut der Macht. Wenn der Regent zurückkehrt, ist unsere Mission gescheitert. Und zumindest ich gehe lieber kämpfend in den Tod, als mich noch einmal einem Herrscher zu unterwerfen, für den das Leben eines Sklaven nichts zählt.«

Atlas nickte bedächtig. »Sie sind wütend, Novaal«, sagte er dann. »Und die erzwungene Untätigkeit der letzten beiden Tage hat diese Wut beständig gesteigert. Sie mögen es mir vielleicht nicht glauben, aber ich kann Ihren Zorn verstehen.«

Der Naat wollte sich dazu äußern, doch Atlan hob beschwichtigend die Hand. »Bitte hören Sie mir einen Moment zu. Zorn ist der denkbar schlechteste Ratgeber. Ich spreche aus eigener Erfahrung. Ich habe in meinem Leben ein paar Fehler begangen, die ich aufrichtig bedauere – und sehr oft war es die Unfähigkeit, meine Gefühle im Zaum zu halten, die zu diesen Fehlern führte.

Sie wollen losschlagen. Das würde ich auch gern. Wenn Pertia ter Galen weiterhin Wort hält – und daran zweifle ich nicht –, gehört Arkon III uns. Wir kontrollieren Naat und Bhedan inklusive aller Monde und Orbitalanlagen. Damit sind die militärischen Zentren und vor allem das Kontrollzentrum Ker'Mekal praktisch komplett in unserer Hand. Ein Schlag gegen die Kristallwelt und den Palast würde fraglos gelingen. Und ich stimme Ihnen zu, wenn Sie sagen, dass wir damit ein Zeichen setzen würden. Allerdings ein fatales!«

»Sie wollen, dass ich Ihnen zuhöre«, sagte Novaal, als der Arkonide nicht weitersprach. »Das tue ich. Bisher haben Sie jedoch nichts vorgebracht, was mich überzeugt hätte.«

»Dann werde ich ganz offen zu Ihnen sein.« Atlan ließ sich nicht beeindrucken. Der ruhige Ton seiner Stimme veränderte sich nicht, als er weiterredete. »Wenn Sie Ihre momentane Position der Stärke dazu nutzen, das wichtigste Symbol des Großen Imperiums zu zerstören, wird Ihr Volk untergehen! Arkon wird die Naats auslöschen! Kompromisslos und bis zum letzten Individuum!«

»Sind Sie sich da so sicher?«, wollte Thoreen wissen. Die Narben auf seiner Haut schienen in der gediminten Beleuchtung der Zentrale ein geisterhaftes Eigenleben zu entwickeln. Es sah aus, als würde ein Dutzend langer roter Würmer über sein Gesicht kriechen.

»Ja, das bin ich. Sie wissen so gut wie ich, dass es in der langen Geschichte des Imperiums mehr als einen Aufstand gegeben hat. Jeder einzelne wurde niedergeschlagen – oft genug mithilfe der Naats. Wir stehen vor einer gigantischen Festung und haben ein winziges Loch in ihre Außenmauer geschlagen. Es ist eine Festung, die sich nicht erstürmen lässt; zumindest nicht mit den bescheidenen Ressourcen, die uns zur Verfügung

stehen. Wenn wir es jedoch geschickt anstellen, wird man uns den Schlüssel zum Haupttor freiwillig überlassen.«

»Wenn der Regent zurückkehrt ...«, setzte Novaal an, wurde jedoch von Atlan unterbrochen.

»Lassen Sie uns nicht nur an das Schlimmste denken, mein Freund. Der kluge Feldherr erkennt *alle* Pfade, die zwischen Sieg und Tod verlaufen.«

»Sie verstehen es, mit Worten umzugehen«, stieß Novaal mit widerwilliger Anerkennung hervor.

»Mit Worten lässt sich viel erreichen. Manchmal öffnen sie uns die Augen, manchmal sogar die Herzen. Wir haben diese Rebellion gemeinsam begonnen, Novaal. Lassen Sie sie uns nun auch gemeinsam zu Ende bringen! Ich ...«

Atlan konnte seinen Satz nicht mehr vollenden, denn in diesem Moment gellte der Ortungsalarm durch das Schiff.

*PERRY RHODAN NEO Band 74 ist ab 18. Juli 2014
im Handel erhältlich.*

Der Roman ist dann auch als Download verfügbar.

Weitere Informationen dazu unter

<http://www.perry-rhodan.net/ebook.html>